8. Ueber ein Megaphytum der Steinkohlen-Formation von Saarbrücken.

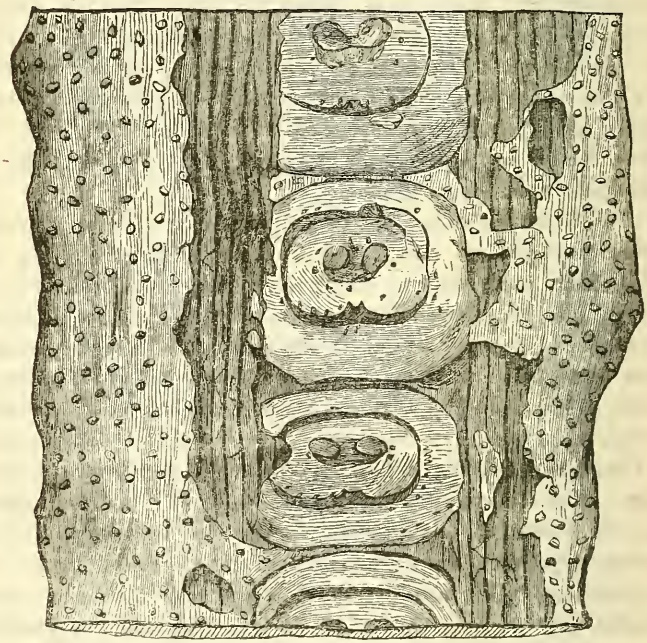
Von Herrn Ernst Weiss in Saarbrücken.

Vor einigen Wochen erhielt die Sammlung der hiesigen Bergschule durch Vermittelung des Herrn Bergamts-Assessor von Roenne ein Stück von dem Stamme eines *Megaphytum*, welches dadurch interessant ist, dass an ihm, wie es scheint zum ersten Male deutlich und einigermaassen vollständig die Struktur dieser fossilen Pflanzengattung zu erkennen ist, so dass die mir zugänglich gewesenen Abbildungen anderer Megaphytum-Arten weit hinter unserm Exemplare zurückbleiben. Herr Goldenberg hierselbst, durch seine eifrigen Studien über die hiesige Steinkohlen-Flora und Fauna rühmlichst bekannt, wird in dem bald erscheinenden dritten Hefte seiner *Flora fossilis saraeponfana* eine vollständigere Abbildung und Beschreibung des obigen Stückes geben; es ist aber die Kenntniss desselben auch für weitere Kreise von Interesse, denen ich daher die nachfolgende Notiz nicht vorenthalten kann.

Das Stück, welches von einem jungen Stamme oder einem Zweige herrührt, ist etwas über 23 Zoll rh. lang und $5\frac{1}{2}$ bis $6\frac{1}{2}$ Zoll breit, plattgedrückt, die Struktur indess auf beiden Seiten erhalten, die der einen besonders schön. Man wird nicht irren, anzunehmen, dass die Rinde beiderseits um die jetzt scharfe Kante ging, was man auch an mehreren Stellen wahrzunehmen glaubt. Was dem ersten Blick sofort auffällt, ist eine Reihe grosser, dicht gedrängter Narben auf jeder Seite, welche parallel der Längsaxe verlaufen, jedoch nicht ganz in der Mitte der Seite liegen. Ihre Zahl ist auf der einen Seite 12, auf der andern sogar 13 Narben. Beide Reihen standen sich ursprünglich vollkommen gegenüber, die Zusammenpressung ist jedoch etwas von der Seite her geschehen, so dass, wenn man die Seiten nach einander nach oben kehrt, beide Narbenreihen um ein gleiches Stück und nach derselben Richtung von der genauen mittleren

Stellung abweichen. Die einzelnen Narben vorn und hinten (um mich so auszudrücken) alterniren, ihre Stellung ist also durch den Bruch $\frac{1}{2}$ ausgedrückt. Nicht alle Narben sind von gleicher Grösse oder Form, die grössern rundlich, die kleinern elliptisch, breiter als hoch; alle aber sind dicht gedrängt und bestehen aus zwei excentrischen Feldern von der Form der Narbe, von denen das innere so im äussern liegt, dass der entstehende Ring oben am schmalsten, unten am breitesten ist. Das innere Feld trägt zwei rundliche oder elliptische Eindrücke, Polstern entsprechend, die an den deutlichen Narben stets getrennt sind. Kleine punktförmige Eindrücke lieben besonders die Peripherie sowohl der beiden Polstereindrücke als des innern Feldes und äussern Ringes, und rühren offenbar von Gefässen her, die an dieser Stelle sich aus dem Stamme abzweigten. Der übrige Theil des Stammes ist mit einer Rinde bedeckt, welche aussen viele Höcker trägt, die man wegen ihrer regellosen gegenseitigen Stellung am

$\frac{1}{2}$ natürl. Grösse.



Megaphytum Goldenbergi W.

wahrscheinlichsten für Luftwurzelspuren hält. Wo die Rinde abgesprungen ist, zeigen sich auf dem Abdruck der sonst ebenen innern Fläche vertiefte parallel ziehende Längsstreifen, die sich jedoch nicht sämmtlich über die ganze Länge des Stammstücks erstrecken, ohne dass man aber ein wirkliches Dichotomiren bemerken könnte. Diese Rippen sind sehr merkwürdig, denn sie scheinen, wie bei Calamiten, darauf hinzuweisen, dass der Stamm hohl war. Ein Verschwinden einzelner Rippen habe ich nach dem in der Figur als oberes angenommenen Ende zu bemerkt.

Was nun die Bestimmung der Art unsers Exemplars betrifft, so ist dieselbe nach dem bisher bekannten Material schwierig, da alle beschriebenen und abgebildeten Arten der Gattung *Megaphytum* nur Spuren von Narben und im Uebrigen undeutliche Struktur gezeigt haben. Dem *Megaphytum approximatum* Lindley dürfte unser Stück am nächsten stehen, jedoch sind die Narben nicht so tief nierenförmig wie dort, sondern unterhalb nur sehr schwach eingebogen; oft ist gar keine Einbiegung zu bemerken. Mit Rücksicht auf diese abweichende Narbenform und die übrigen deutlichen Charaktere schlage ich vor, diese Art *Megaphytum Goldenbergi* zu benennen, zu Ehren des oben genannten, um die Kenntniss der fossilen Flora von Saarbrücken verdienten Mannes.

Gefunden wurde das Stück im Hangenden des liegendsten Flötzzuges der Formation von Neunkirchen bei Saarbrücken, in der Heinitzsohle des Borstelflötzes der Heinitzgrube. Ein Gegendruck unsers Exemplars befindet sich in Bonn; von dem Originale aber stellt die beigegebene Figur nur einen Theil in halber natürlicher Grösse dar.

Bemerkung zu vorstehendem Aufsatz.

Das vorstehend von Herrn Dr. Weiss besprochene Exemplar eines *Megaphytum* von Saarbrücken scheint mir, nach dem Gypsabgusse im hiesigen mineralogischen Museum zu urtheilen, besonders geeignet zu sein, über die wahre Stellung dieser Gattung im Pflanzensysteme Licht zu verbreiten. Bisher wurde *Megaphytum* zu den Lepidendreen, welche man füglich mit den Lycopodiaceen vereinigen kann, gerechnet, indem die kleinen zerstreuten punktförmigen Narben des Stammes für Blattnarben, die grossen zweireihig geordneten Narben für Zweignarben

gehalten wurden. Allein die Zeichnung der grossen Narben, welche das *Megaphytum* von Saarbrücken zeigt, erinnert so sehr an diejenigen mancher Blattnarben von Farnen, dass ich keinen Anstand nehme, diese Narben für wirkliche Blattnarben (Wedelnarben) zu halten. Ist dies richtig, so werden die kleinen zerstreuten punktförmigen Narben oder Höckerchen, welche Herr Weiss fraglich als Luftwurzelspuren bezeichnet, wohl für die Ansatzpunkte von Spreublättchen (besser Spreuharen) zu halten sein. Unter den lebenden Farnen giebt es viele, welche eine zweizeilige Anordnung der Blätter besitzen, allein alle diese haben einen kriechenden oder kletternden Stamm, wobei die Blattstielnarben nach der oberen, dem Lichte zugewendeten Seite etwas genähert sind; das fossile *Megaphytum* dagegen bietet uns das merkwürdige Beispiel eines aufrechten Farnstamms mit zwei genau gegenüberliegenden senkrechten Zeilen von Blättern.

A. Braun, Professor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1859-1860

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Weiss Ernst

Artikel/Article: Ueber ein Megaphytum der Steinkohlen-Formation von SaarbruÌˆcken. 509-512